

# Perlen des Barock

Barocke Kammermusik vom Feinsten wurde am Ewigkeitssonntag in der evangelisch-reformierten Kirche Rapperswil zum Besten gegeben.

Eine Stunde lang konnte, wer zum Feiern der Musikvesper in die Kirche gekommen war, den Alltag vergessen. Die Zeit blieb stehen, und es tat sich ein Fenster in die Ewigkeit auf, denn der Wechsel von barocker Musik und poetischen Texten liess eine meditative Atmosphäre aufkommen. Nach dem musikalischen Auftakt mit Corellis Sonata da Chiesa las Pfarrer Hanspeter Aschmann aus Huub Oosterhuis: «Nicht als Orkan oder Flut (...) hat das Wort Gottes die Herzen berührt, sondern als Schimmer der Sonne (...).»

Auch die Musik von Simone Flück und Sophie Jeanmaire (beide Violine), Fedor Saminski (Cello) und Davide De Zotti (Cembalo und Orgel) berührte die Herzen. Sie harmonierten miteinander, als ob sie schon oft zusammen musiziert hätten – aber nein, es war der erste Auf-

tritt in dieser Formation. Alle Vier verfügen über reiche Kammermusikerfahrung, sodass ein flüchtiger Blickwechsel, ein zustimmendes Lächeln, ein kurzes Kopfnicken und natürlich das Proben vor dem Konzert genügten, sie zu einem perfekten Ensemble zusammenwachsen zu lassen.

## Individuelle Gestaltung

Die Wahl der Musikstücke liess ebenfalls keine Wünsche offen: Fünf Triosonaten von Arcangelo Corelli, Georg Friedrich Händel, Johann Sebastian Bach und dem weniger bekannten Antonio Caldara sowie dessen Sonate für Cello entführten die Anwesenden in die barocke Klangwelt. Die klar strukturierten Kompositionen mit den vielen Wiederholungen von rhythmisch geprägten Motiven liessen grossen Spielraum für die individuelle

Gestaltung. Diesen nutzte das Ensemble denn auch aus, indem es Melodiebögen hervorhob, mit den Klangfarben der Instrumente spielte und die Dynamik variierte.

Zwischen den Stücken die von Aschmann eindrücklich gelesenen Texte, die zum Denken beziehungsweise in einem Fall zum Schmunzeln anregten. So liess der Erzähler in Hanns Dieter Hüschs Episode seine Frau sagen: «Und vergiss nicht anzurufen, wenn du (im Himmel) angekommen bist.» Ernster dann Hilde Domin's Erinnerung, dass «die schwersten Wege alleine gegangen werden.» Die dazu passenden Worte der Zuversicht hatte Aschmann in Martin Luthers Werk gefunden: «So muss man auch in der Angst des Sterbens erwägen, dass danach ein weiterer Raum und grosse Freude sein werden.»



Eine gelungene Premiere: Simone Flück, Sophie Jeanmaire, Davide De Zotti und Fedor Saminski (von links) musizieren in dieser Formation erstmals zusammen. Bild Johanna Krapf

## Beglückt von der Musik

Nun seien noch einige musikalische Perlen genannt: die meisterhafte Fuge in Händels sowie die durchsichtige Interpretation von Bachs Triosonate, für die De Zotti an die kleine Orgel gewechselt hatte. Herrlich auch, wie Saminski mit dem kraftvollen und dynamischen Klang seines Cellos in Caldaras Sonate für Cello die Kirche füllte. Nach einer rassigen Triosonate, ebenfalls von Caldara, rundete Händels Passacaille, ein an Variationen überbordender Tanz im Dreivierteltakt, die Musikvesper ab. Bewegend der Mittelteil in Moll.

Beglückt von der Musik und hoffnungsvoll dank Carol Moosbachs Worten im letzten Text – «Das wäre schön / wenn Gott nicht aufhörte zu träumen in uns / vom vollen Leben einer Zukunft für alle / und wenn dann der Himmel aufreissen würde ...» – machten sich die Besucherinnen und Besucher auf den Heimweg.